

Schwere Vorwürfe gegen Ermittler

Verdächtiger im Mordfall Burak Bektas: Weiteres Opfer könnte vermeidbar gewesen sein

Deineinhalb Jahre nach dem Mord an Burak Bektas, der in der Nacht vom 4. auf den 5. April 2012 in der Nähe des Krankenhauses Berlin-Neukölln auf offener Straße erschossen wurde, sitzt ein Verdächtiger in Untersuchungshaft. Ohne jeden Anlass hatte ein Mann auf den 22-jährigen und zwei seiner Freunde, die damals verletzt überlebten, geschossen. Nach Angaben der Anwälte der Familie von Burak Bektas und der Antirassistischen Initiative Berlin tauchte der Name Rolf Z. bereits in den Ermittlungsakten auf – festgenommen wurde dieser jedoch erst im Zusammenhang mit einem weiteren Mord: Am 20. September 2015 war an der Ringbahnstraße in Berlin-Neukölln der britische Anwalt und DJ Luke Holland erschossen worden. Bereits am Tag darauf erging laut *Berliner*

Zeitung Haftbefehl gegen den 62-jährigen Rolf Z. »Er galt als Waffennarr«, hieß es in dem Bericht.

Die Anwälte der Familie Bektas wurden hellhörig und suchten in den Ermittlungsakten nach Hinweisen auf den Verdächtigen. Sie wurden fündig: 2013 habe es einen Hinweis aus der Bevölkerung auf Rolf Z. gegeben, der demnach in der Nähe des Krankenhauses Neukölln »herumgeballert« habe, sagte Rechtsanwalt Ogün Parlayan am Dienstag im Gespräch mit *junge Welt*. Die Spur sei aber sofort für erledigt erklärt worden, weil Z. nicht vorbestraft gewesen sei und angeblich »keinen Bezug nach Neukölln« gehabt habe. »Dabei war in Neukölln seine Wohnanschrift«, betonte Parlayan. 2007 oder 2008 hatte es nach den Worten des Hinweisgebers eine Hausdurchsuchung bei Rolf Z. ge-

geben, bei der Patronen gefunden worden seien. Das habe die Polizei seinerzeit nachrecherchiert und bestätigt, so Parlayan. Trotzdem sei Z. damals nicht vernommen worden.

Die Antirassistische Initiative Berlin und die »Initiative zur Aufklärung des Mordes an Burak B.«, die seit Jahren mit Mahnwachen an das Verbrechen erinnern, werfen den Ermittlern schwere Versäumnisse vor – »zu Recht«, sagt der Anwalt, der die Familie Bektas mit seinem Kollegen Mehmet Daimagüler vertritt. Parlayan ist nicht sicher, ob die Polizei nun von selbst darauf gekommen wäre, die Parallelen zum Mordfall Luke Holland zu prüfen. »Vor einigen Tagen«, unmittelbar nach den ersten Berichten über den Tod des DJs, hätten die Anwälte die zuständigen Ermittler kontaktiert, um auf diese Möglichkeit

hinzuweisen. In der *B.Z.* hieß es am Montag: »Nach der Festnahme im Fall des an der Ringbahnstraße ermordeten Briten haben die Ermittler eine Theorie: Der Fall weist Parallelen zu einem weiteren Tötungsdelikt auf.« Auch die Täterbeschreibung im Fall Bektas soll auf Z. zutreffen. Der Killer könne damals geschossen haben, weil er sich gestört fühlte – wie im Fall Ringbahnstraße.

Die Antirassistische Initiative Berlin und die »Initiative zur Aufklärung des Mordes an Burak B.« werteten die Ermittlungsversäumnisse seit 2012 am Montag als »Verschleierungsversuch eines Mordes mit einem möglichen rassistischen Hintergrund« – und forderten die Behörden auf, klarzustellen, ob Rolf Z. Kontakte zu rechtsextremen Milieus wie den »Reichsbürgern« oder der NPD gehabt habe.

Claudia Wangerin